

Manfred Kriegelstein

Fotografieren mit Konzept

Thematisches Arbeiten
in der Fotografie



dpunkt.verlag



Foto: Monika Schulz-Fieguth

Manfred Kriegelstein wurde 1951 in Berlin (West) geboren und beschäftigt sich seit 1977 autodidaktisch mit Fotografie. Seit dieser Zeit ist er auch Mitglied im Deutschen Verband für Fotografie (DVF). Bei internationalen Fotowettbewerben und Ausstellungen wurden ihm mehr als tausend Auszeichnungen und Preise verliehen. Er gilt damit als erfolgreichster deutscher Teilnehmer seit Bestehen internationaler Fotosalons.

Kriegelstein ist Autor der bei der »edition q Berlin« erschienenen Fotobände »Ästhetik der Photographie«, »Farbe im Schwarz - Lanzarote« und »Rückseite einer Stadt - Berlin-Kreuzberg«. Letzterer wurde mit dem Kodak Fotobuchpreis ausgezeichnet! Zudem ist bereits sein Buch »Die Kunst des Sehens« beim dpunkt.verlag erschienen.

Kriegelsteins Abhandlungen über Fragen der Fotografie wurden in zahlreichen Publikationen veröffentlicht, seine fotografischen Arbeiten in ca. 100 Einzelausstellungen weltweit gezeigt.

1984 wurde er in die Deutsche Gesellschaft für Photographie (DGPh) berufen. 1987 erhielt er für seine fotografischen Leistungen den Ehrentitel »Maître Photographe de la FIAP« (MFIAP) der Fédération Internationale de l'Art Photographique.

Kriegelstein ist Juror bei nationalen und internationalen Fotowettbewerben und Mitautor des aktuellen Juryhandbuchs des DVF.

Seit über 20 Jahren leitet er Fotoworkshops und Seminare, insbesondere zu Fragen der Bildgestaltung und Bildbewertung sowie moderner Drucktechniken. Seine Leidenschaft gilt seit Jahren der konzeptionellen Fotografie und dem Fine Art Druck. Sein Atelier in Berlin-Karlshorst ist beliebter Treffpunkt gleichgesinnter Fotografen.

Papier
plus⁺
PDF.

Zu diesem Buch – sowie zu vielen weiteren dpunkt.büchern – können Sie auch das entsprechende E-Book im PDF-Format herunterladen. Werden Sie dazu einfach Mitglied bei dpunkt.plus⁺:

www.dpunkt.plus

Manfred Kriegelstein

Fotografieren mit Konzept

**Thematisches Arbeiten in der
Fotografie**



Lektorat: Gerhard Rossbach
Lektoratsassistentz: Anja Weimer
Konzept und Textarbeit: Uta Eberhardt
Copy-Editing: Alexander Reischert, www.aluan.de
Satz: Birgit Bäuerlein
Herstellung: Stefanie Weidner
Umschlaggestaltung: Helmut Kraus, www.exclam.de, unter Verwendung eines Fotos des Autors

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN:

Print 978-3-86490-802-6

PDF 978-3-96910-527-6

ePub 978-3-96910-528-3

mobi 978-3-96910-529-0

1. Auflage 2021

Copyright © 2021 dpunkt.verlag GmbH

Wieblinger Weg 17

69123 Heidelberg

Hinweis:

Der Umwelt zuliebe verzichten wir auf die Einschweißfolie.

Schreiben Sie uns:

Falls Sie Anregungen, Wünsche und Kommentare haben, lassen Sie es uns wissen: hallo@dpunkt.de

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Abbildungen, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und daher strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen. Es wird darauf hingewiesen, dass die im Buch verwendeten Soft- und Hardware-Bezeichnungen sowie Markennamen und Produktbezeichnungen der jeweiligen Firmen im Allgemeinen warenzeichen-, marken- oder patentrechtlichem Schutz unterliegen. Alle Angaben und Programme in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt kontrolliert. Weder Autor noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

5 4 3 2 1 0

Danksagung

Mein Dank geht in erster Linie an meinen Lektor Gerhard Rossbach, der mich nach dem großartigen Erfolg von »Die Kunst des Sehens« dazu ermutigt hat, dieses Buch in Angriff zu nehmen.

Ebenso an Uta, die durch ihre Recherche und systematische Arbeit maßgeblich an der Struktur und Einbindung des Textes beteiligt war.

Solch ein intensiver Anteil im Leben, wie ihn die Fotografie bei mir beansprucht, kann nicht ohne familiäre Unterstützung funktionieren. Daher bin ich meiner lieben Frau Alice unendlich dankbar für ihre Unterstützung und Toleranz, wenn ich mich mal wieder länger als geplant der Kamera und ihren Resultaten zuwende.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort oder: Wie alles anfing

Einführung

Interview mit Manfred Kriegelstein

1 Fotografie mit Konzept - die andere Art zu fotografieren

2 Sehen lernen - der Blick fürs Detail

Fragmente

Lost Wallpapers

Blumen an der Wand

3 Themenfindung und Kernaussage in der seriellen Fotografie

3.1 Lost Places - Objektfotografie und Stilleben

Deserted Art

3.2 Malen mit Licht

Traces of Light

3.3 Kuba

Autos

Porträts

4 Bildkonzepte und Bildgestaltung

4.1 Der Bildaufbau

Militärgefängnis

4.2 Regeln der Bildgestaltung

Porträts aus Hanoi

4.3 Das Bildformat

Sonnenblumen

Fotoexpressionen

4.4 Der Fotograf als Regisseur

Cementerio Cristóbal Colón – Grabplatten

5 Die fotografische Handschrift

Ars Morbidum – Das Spiel mit Assoziationen

The Power of Nature

6 Digitale Bildbearbeitung

Cimetière de Montmartre

Archiv

6.1 Verfremdung

Ars Venezia

6.2 Reduktion und Abstraktion

Colour of Metal

7 Von Jägern und Sammlern – Fotografische Kurz- und Langzeitprojekte

7.1 Kurzzeitprojekte

Morgendämmerung in Varanasi

- Glienicker Park
- 7.2 Langzeitprojekte
- Telefone
- Relics Of The Russians
- Makulatur Art - Ein Riss durch die Geschichte

8 Landschafts fotografie

- Lanzarote - Die Feuerinsel im Atlantik
- Campingplatz
- Water Movements

9 Arten der seriellen Konzeption

- 9.1 Bilderpaare und Sequenzen
- Windows and Trees
- Klavier - Symphonie im Regen
- 9.2 Die Fotoserie
- Rost
- 9.3 Fotoessay, Reportage, Dokumentation
- Lederfabrik in Istanbul
- Prenzlauer Berg 1988

10 Die Präsentation konzeptioneller Serien

- 10.1 Das Portfolio
- Nature in Progress
- 10.2 Das Fotobuch
- 10.3 Die Ausstellung
- Konzeption und Bildselektion
- Formate
- Druckmedien

Lost Places

Schlussbemerkung

Vorwort oder: Wie alles anfing

Das Schwarze Café ist ein besonderer Platz. 24 Stunden offen, »spontan, chaotisch«, ein Ort für Nachtschwärmer und Tagträumer mitten in Berlin, Charlottenburg.

Dort hatten wir uns zum Frühstück verabredet, Manfred Kriegelstein und ich. Er kam mit einem A2-Karton unter dem Arm.

Ein Berliner, das war gleich klar, von der selbstbewussten Sorte. Ich kannte seine Kolumne im DVF-Journal, aber auch einige seiner fotografischen Arbeiten, die im Laufe der Jahre immer wieder recht renommierte Fotowettbewerbe gewonnen hatten. Ein gestandener Amateurfotograf also, der zu den Besten seines Genres gehört, das war auch klar.

Was ich jedoch nicht erwartet hatte und was mich an diesem Tag sehr beeindruckte, war die außergewöhnliche handwerkliche Qualität der Drucke, die er aus dem A2-Karton zog und auf den Tisch legte. Bilderserien, die thematisch eng beieinanderlagen, jedes Blatt für sich großartig, in der Reihung aber eine lebendige Geschichte. Es war also eine zweite Ebene, die mich als Betrachter in den Bann zog: nicht nur das wunderbar komponierte Einzelbild, sondern die erzählte Geschichte dieser Serie, deren einzelne Szenen sich zu einem Erlebnisraum zusammenfügten.

Diese Serien entstanden nicht zufällig über die Jahre als »Best of« der Kriegelsteinschen Arbeit, sondern waren sehr sorgfältig geplant, gezielt vorbereitet und ausgeführt – oft innerhalb einer Stunde, manche im Laufe einiger Wochen oder Monate. Und alle hatten als Grundlage einen kreativen, visuellen Plan – ein Konzept. Ich lernte also Manfred Kriegelstein, den erfolgreichen Wettbewerbsfotografen, nicht wie erwartet als »Jäger« nach dem einen meisterhaften Bild kennen, sondern als »Sammler«, als

Geschichtenerzähler, der einem Thema nachgeht und dieses mit einem fotografischen Konzept umsetzt.

So fing es also an, das Buchprojekt zum Thema konzeptionelle Fotografie, das jetzt aufgeschlagen vor Ihnen liegt. Manfred Kriegelstein hat seine Gedanken zum »Fotografieren mit Konzept« aufgeschrieben, um uns, um Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, diese andere Art des Fotografierens näher zu bringen. Eine Art, die dazu beitragen kann, einen weiteren Zugang zur Fotografie zu finden – oder sogar die Leidenschaft für die Fotografie ganz neu zu entfachen.

Gerhard Rossbach
Mai 2021

EINFÜHRUNG

*»Ein gutes Foto sagt mindestens so viel über den Fotografen
aus wie über den Inhalt.«*

Manfred Kriegelstein

Schon immer war der Unterschied zwischen Amateur- und Profifotografie¹ schwer zu definieren. An der fotografischen Qualität liegt es sicher nicht. Profis beneiden die Amateure oft darum, dass diese ohne finanziellen und terminlichen Druck kreativ und frei arbeiten können. Amateure wünschen sich dagegen häufig mehr Anerkennung für ihre Arbeit. Beiden gemeinsam ist die Liebe zum Bild – und doch sind sich die beiden Welten irgendwie fremd. In der Amateurfotografie steht häufig das Einzelbild im Mittelpunkt: Fast alle Fotowettbewerbe schreiben ihre Bedingungen für Einzelbilder aus. Der professionelle Fotograf dagegen ist schon durch seine Auftraggeber an eine bestimmte Konzeption gebunden. Das gilt für den Zeitungsreporter, der Bilder von einem bestimmten Ereignis abliefern muss, bis hin zum Architekturfotografen, der beispielsweise ein komplettes Geschäftshaus durchfotografieren soll.

Das Konzept ist also der Unterschied – und genau darum geht es in diesem Buch.

Dem schnellen, oft flüchtigen Einzelbild steht die konzeptionelle Fotografie mit ihrem planvollen Vorgehen gegenüber. Der anspruchsvolle Fotograf bereitet sein Thema, sein Motiv, seine Einstellung sehr sorgfältig vor, oft bis ins kleinste Detail. So entstehen Fotos und Serien mit künstlerischem Anspruch und eigener Aussage. Sie als Fotograf entscheiden, was der Betrachter zu sehen bekommt und was nicht. Sie inszenieren und legen fest, welchen Spielraum Sie zur Interpretation der Aufnahmen zulassen möchten.

Nicht selten bildet das fotografische *Konzept* die Basis für eine längerfristige Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema, einem Motiv oder einer Ästhetik. Planung und konsequente Beschäftigung ermöglichen es dem Fotografen zudem, eine Idee bis zum Ende zu durchdenken und zielgerichtet umzusetzen – und damit sich selbst und seine Fotografien weiterzuentwickeln. Es ist der erste Schritt weg vom einfachen Knipsen hin zu künstlerischen Bildern und schließlich einem Portfolio von Werken, die eine persönliche Handschrift und Haltung des Fotografen erkennen lassen.

Mit diesem Verständnis umfasst der Begriff der Konzeption sämtliche Bereiche der Fotografie und beinhaltet sowohl die Gestaltung eines Bildes als auch die Planung von Fotoserien und -sequenzen bis hin zur Präsentation und Ausstellung der eigenen Werke.

Wie gelangt man von einem Einzelfoto zu einer Bilderserie oder einem fotografischen Essay? Wie strukturiert man eine Fotoserie oder Reportage? Was sind die wichtigsten Unterscheidungs- und Gestaltungselemente serieller Arbeiten? In Kapitel 3 finden Sie Anregungen für die Themenfindung, Planung und Strukturierung Ihres

Vorhabens bis hin zur Durchführung und abschließenden Präsentation.

Das serielle Arbeiten eignet sich ideal für alle, die an der Entwicklung einer eigenen fotografischen Handschrift interessiert sind. Kapitel 4 erläutert ausführlich die Grundregeln des Bildaufbaus und gibt Anregungen zur Entwicklung einer eigenen Bildsprache sowie deren Umsetzung, gefolgt von Hinweisen zur nachträglichen digitalen Bildbearbeitung und dem gezielten Einsatz unterstützender Effekte. Das abschließende Kapitel 10 geht auf die wichtigsten Formen der Präsentation serieller Arbeiten ein. Der Autor gibt praktische Tipps zur Präsentation und Zusammenstellung serieller Arbeiten, angefangen bei der Erstellung eines Portfolios über die Zusammenstellung eines Bildbandes bis hin zur Konzeption einer Ausstellung.

Das vorliegende Buch soll Ihnen dabei helfen, sowohl kleinere Projekte zu planen als auch umfangreichere Fotokonzepte umzusetzen, Ihr Archiv zu strukturieren und die öffentliche Präsentation zu realisieren. Eigene Arbeiten des Autors dienen als Beispiel für fotografische Themen und Projekte sowie deren Kombination und Zusammenstellung. Manfred Kriegelstein blickt hier auf seine langjährigen Erfahrungen als Fotograf und »Meister der Reduktion« zurück, anschaulich illustriert am Beispiel eigener Arbeiten. Lassen Sie sich inspirieren und »anstiften« zum planvollen Sehen und Gestalten.

- 1 **Genderhinweis:** Im Interesse der besseren Lesbarkeit wird nicht ausdrücklich in geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen differenziert. Die gewählte männliche Form schließt eine adäquate weibliche bzw. diverse Form gleichberechtigt ein.

INTERVIEW MIT MANFRED KRIEGELSTEIN

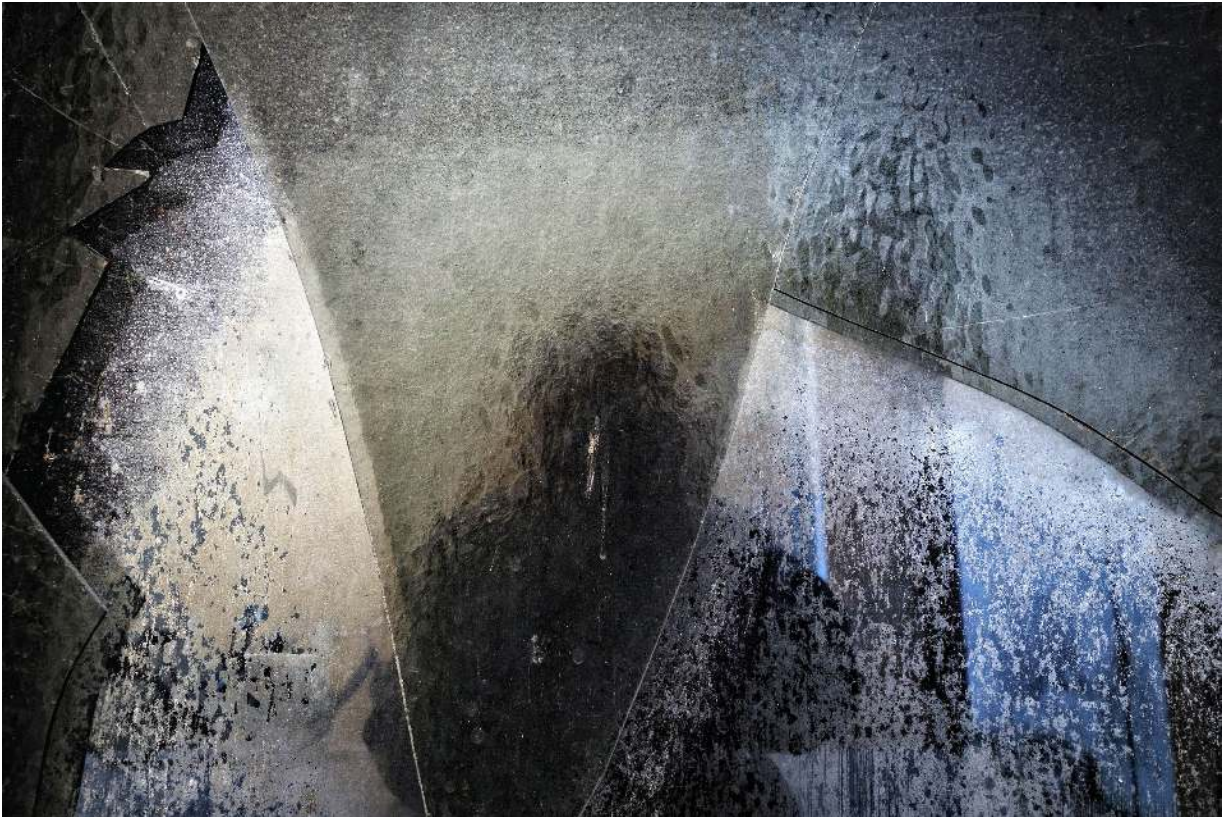
1. Wir hatten bei der Vorbereitung des Buchs darüber gesprochen, was Du unter »Konzeption« im Kontext der Fotografie verstehst. Du hast da ein Bild benutzt, das ich ganz interessant fand, das der »Jäger und Sammler«. Was meinst Du damit? Wo ist der Bezug zu unserem Fotografie-Thema?

Konzeption heißt für mich einen Plan zu haben und diesen anhaltend zu verfolgen. Das bedeutet auf die Fotografie übertragen, sich ein bestimmtes Thema zu wählen und dafür die Bildstrecken zu erstellen.

Jäger und Sammler unterscheiden sich für mich in diesem Zusammenhang folgendermaßen: Als Jäger fotografiert man ein Thema in einer bestimmten Zeiteinheit ohne große Pausen durch. Ein Beispiel dafür ist meine Serie über eine Lederfabrik in Istanbul, die an einem Nachmittag entstanden ist.

Beim Sammeln hingegen sucht der Fotograf über einen langen Zeitraum hinweg passende Bilder zu einem bestimmten Thema. Ein Beispiel dafür sind meine Landschaftsbilder von Lanzarote, die über mehrere Jahre entstanden sind. Das heißt, ich habe Bilder zu diesem

Landschaftsthema gesammelt und dazu Passendes im Laufe der Zeit immer wieder ergänzt. Das ist ja auch der Sinn einer Konzeption z. B. für eine Ausstellung, dass man immer wieder neue Bilder erstellt, schaut, ob sie dazu passen, und andere dafür weglässt und somit die Qualität der Ausstellung sukzessive erhöht.



2. Bleiben wir beim Bild. Wenn sich einer auf die Jagd begibt, dann hat er doch auch eine Idee davon, wo er was findet und wie seine Beute aussehen sollte - er hat also auch eine Konzeption, oder?

Die Idee ist vorhanden, aber die Konzeption entsteht vor Ort, d. h., sie passt sich den Gegebenheiten an. Was auch bedeutet, dass man vom Jäger zum Sammler werden kann. Oft ist die Situation so, dass man als Jäger beginnt. Und wenn dann Bilder entstehen, die zu einem grundsätzlichen

Thema führen – einem, das einen fasziniert und beschäftigt –, dann sucht man nach ähnlichen Motiven an anderen Orten, und so stellt sich der »Sammler«-Effekt ein.

Ein gutes Beispiel dafür sind meine Lost Places – eine Serie aus Bildern, die in alten verlassenen Räumen und Gebäuden über Jahre hinweg entstanden ist. Zu diesem Thema wurde ich an einem Wochenende an einem Ort inspiriert. Die Idee war dabei erst einmal ziemlich allgemein, es ging um alte Räume. Deren Ästhetik und morbider Charme faszinieren mich nachhaltig und damit hatte ich ein wichtiges Thema für mich gefunden. Über die Jahre kamen dann passende Motive und Bilder von anderen Orten dazu. Mit der wachsenden Anzahl der verschiedenen Motive und Bilder zu einem großen Thema entstehen häufig schrittweise auch Unterthemen, so beispielsweise meine Bilderstrecken Traces of Light – Räume mit wenig verfügbarem Licht.

Die Konzeption ergibt sich also aus Idee plus den Gegebenheiten, ist also in diesem Zusammenhang die Ausführungsmethode der Idee.

3. Aus Sicht des ambitionierten Fotografen, der nach hoher Qualität seiner Arbeit strebt: Welche Vorteile bringt das Arbeiten in Themen, Projekten oder Serien?

Es gibt ja den bekannten Ausspruch: »Ein Bild sagt mehr als tausend Worte«. Nehmen wir beispielsweise eine Ausstellung mit 30 Bildern – dann bin ich nach vorstehender Formel schon bei 30.000 Worten, und das ist doch eine Menge, um etwas mitzuteilen, oder? Die Auswahl der Motive ebenso wie die Abfolge der Bilder selbst schaffen eine Erzählung und teilen ebenso viel über mich und meine Sichtweise der Dinge mit wie über das Thema selbst. Die Serie der Lederfabrik in Istanbul beispielsweise erzählt eine